

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

**N. 54.**

**Donnerstag, den 8. Mai**

**1890.**

In das Musterregister ist eingetragen:

**Nr. 216, Firma: Heckel & Rockstroh in Eibenstock,**

ein versiegeltes Paket Serie IV, angeblich enthaltend: 47 Stück Zeichnungen von gestifteten Befäßen, Fabriknummern: 2111, 2114, 2116, 2117, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2132, 2134, 2136, 2137, 2139, 2144, 2148, 2162, 2170, 2171, 2175, 2176, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2192, 2193, 2194, 2195, 2198, 2199, 2207, 2208, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 29. April 1890, Nachmittags 3 Uhr.

Eibenstock, am 6. Mai 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

**Kaufsch.**

**Tgr.**

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Baden** in Firma **Julius Baden in Schönheide** ist, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 2. April 1890 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 2. April 1890 bestätigt ist, **aufgehoben** worden.  
Eibenstock, den 6. Mai 1890.

**Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts daselbst.**  
**Grublc.**

Die für heute, Donnerstag, angelegte Auktion findet **nicht** statt.

**Schönherr, Gerichtsvollzieher.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichstag ist am Dienstag Mittag im weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin unter dem üblichen Ceremoniell von Sr. Maj. dem Kaiser durch Verlesung einer Thronrede feierlich eröffnet worden. Derselbe wird bei seinem Zusammentritt das ihm von den verbündeten Regierungen zu unterbreitende gesetzgeberische Material bis auf die Vorlage wegen Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten fast vollständig vorfinden. Der Bundesrath hat bekanntlich bereits folgende Gesetzesentwürfe genehmigt: über Gewerbegerichte und Einigungsämter, die Gewerbeordnungsnovelle (Arbeiterschutz), über die Höhe der Friedenspräsenzstärke, den Nachtragsetat für Ostafrika. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die vorgenannten Gesetzesentwürfe bereits heute zur Vertheilung gelangen werden. Bisher sind nur sehr wenige Wahlprotokolle beim Bureau des Reichstages eingegangen, obwohl bald nach den Wahlen in zahlreichen Wahlkreisen Klagen über Unregelmäßigkeiten laut geworden sind.

— Der Kaiser wird dem Vernehmen nach das 6. (schlesische) Armeekorps, das noch im Laufe des Monats Mai mit dem neuen Repetirgewehr versehen werden wird, persönlich gegen das 5. (Posener) Armeekorps, das noch mit dem alten Repetirgewehr bewaffnet ist und keine rauchfreie Munition führt, manövrieren lassen, um bei diesem Massengefecht einen ausgiebigen Vergleich zwischen beiden Gewehren und beiden Pulverarten anstellen zu können.

— Ueber einige bemerkenswerthe Aeußerungen des Kaisers wird mehreren Blättern berichtet. Bezüglich der Zweikämpfe zwischen Offizieren soll danach der Kaiser gesagt haben, es müsse verhütet werden, daß Offiziere im Duell ihr Blut vergießen, das sie dem Vaterlande schuldig sind. Es müsse sich ein anderer Weg finden lassen, auf dem ein Offizier Genugthuung für Verletzung seiner Ehre erhalte. Weiter bemerkte der Kaiser, er achte jede Uebersetzung und wünsche nicht, daß Jemand direkt oder indirekt genöthigt werde, ganz genau so zu denken, wie etwa ein Höherstehender. Jeder möge seine eigenen Gedanken über Einzelheiten haben, wenn er in der Hauptsache nur treu zum Reiche stehe.

— Ueber die neue Militärvorlage giebt der „Reichsanzeiger“ die nachfolgenden authentischen Aufschlüsse: Die zu erwartende Militärvorlage bezweckt in erster Linie die nothwendig gewordene Verstärkung der Feld-Artillerie durch Formation von 70 Batterien (in der gesammten deutschen Armee) sowie der dazu erforderlichen Abtheilungs-Stäbe, außerdem die Ergänzung der neu errichteten beiden preussischen Armeekorps an Spezialtruppen. Die bisherigen Verstärkungen der Artillerie sowie die Erhöhung der Etats der am 1. April ds. Js. in die Reichslande vorgeschobenen Infanterie-Truppentheile hatten unter Festhaltung der durch das letzte Septennat-Gesetz gegebenen Präsenzstärke nur durch Schwächung der Infanterie stattfinden können. Die Verhältnisse bei unseren Nachbarn gestatten nicht, weitere Vermehrungen auf diesem Wege eintreten zu lassen. Unsere Infanterie kann nicht weiter geschwächt werden, ihre Gabres bedürfen selbst dringend der Verstärkung.

Die zur Zeit gültige Präsenzstärke ist unter diesen Umständen nicht mehr festzuhalten, und wird daher eine neue Präsenzstärke bis zum Ablauf der jetzt gültigen Septennatsperiode gefordert werden. Ferner stehen Etatsverhöhungen hauptsächlich bei den Infanterie- und Kavallerie-Truppentheilen an der West- und Ostgrenze in Aussicht. Diese Truppentheile müssen bei Eintritt eines Krieges sofort, ohne das Eintreffen von Reservisten abwarten zu können, an die Grenze vorrücken, um etwaige feindliche Einfälle abzuwehren und den Aufmarsch der aus dem Innern des Reiches herankommenden Heereskörper zu sichern. Zur Erfüllung solcher Aufgaben bedürfen sie eines höheren Präsenzstandes im Frieden. In den Reichslanden hat deshalb die gesammte Infanterie bereits einen erhöhten Etat mit Ausnahme der 4 dort jetzt garnisonirenden Jäger-Bataillone. Für diese letzteren sowie auch für die in Elsaß-Lothringen stehenden Kavallerie-Regimenter, welche bisher nur auf normalen Etat standen, wird eine Erhöhung des Friedenspräsenzstandes für erforderlich erachtet. Auch an der Ostgrenze werden, wenn auch in geringerem Maße, Etats-Verstärkungen der in erster Linie stehenden Truppentheile beabsichtigt. Diese Maßnahmen werden die Sicherheit unserer Grenzprovinzen erhöhen und unsere Mobilmachung erleichtern. Eine weitere Forderung wird durch die beabsichtigte Reformation einer bayerischen 5. Division bedingt. Die gleichmäßige Gliederung der größeren Schlachtenkörper — zugleich Grundlage der Friedens-Ausbildung wie der Führung im Kriege — ist in Sachsen bereits seit längerer Zeit erreicht, in Preußen durch die Formation der beiden neuen Armeekorps angestrebt worden; eine solche muß nunmehr auch in Bayern, wo die vorhandenen 2 Armeekorps übermäßig stark sind, hergestellt werden. Endlich wird der Einführung von Unteroffizier-Dienstprämien entgegenzusehen sein, da das Benefizium des Civilversorgungsscheines allein sich nicht als ausreichend erweist, um der Armeecorps einen an Zahl und Güte ausreichenden Unteroffizier-Ersatz zuzuführen und im Besonderen ältere Unteroffiziere in genügender Zahl im aktiven Dienst zu erhalten. Die jährlichen laufenden Kosten für die beabsichtigten Maßnahmen werden für sämtliche Kontingente des Reichsheeres die Summe von 18 Millionen Mark nicht übersteigen.

— Ueber die bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland veröffentlicht der „Graschdanin“ nach Meldungen, die ihm angeblich aus russischen Hofkreisen zugegangen sind, ein umfassendes Programm. Man nehme in Petersburg an, daß für den Aufenthalt des Kaisers in Rußland drei Wochen in Aussicht genommen sind; nach Beendigung der Manöver von Krasnoje Selo würde Kaiser Wilhelm eine Rundreise durch die westliche Hälfte des Reiches unternehmen und dabei Moskau, Kiew und Warschau besuchen, wo man schon jetzt Vorbereitungen zum Empfang des hohen Gastes treffe, da das Gelingen des Kaisers voraussichtlich ein sehr großes sein werde. So erwarte man unter demselben den Prinzen Georg von Sachsen, Prinzen Albrecht von Preußen, den Reichskanzler von Caprioli, den Kriegsminister General Werdy du Bernois, den Grafen Walderssee, den Generalfeldmarschall Grafen von Blumenthal, Grafen Werder und Andere. Seitens des russischen Hofes

werde der Kaiser auf seiner Rundfahrt von mehreren Mitgliedern der kaiserlichen Familie begleitet werden.

— Der Schwur im Dienste der Sozialdemokratie. — In wenig Berliner Fabriken hielten die durch die Agitatoren zur Feier des Maitages aufgestachelten Arbeiter den bezüglichen Entschluß so einmüthig aufrecht, wie dies in der Fabrik von Ludwig Löwe u. Co. geschah. Gegen achthundert Mann haben daselbst am 1. Mai die Arbeit niedergelegt, um den „Weltfeiertag zu heiligen“, und diese sind nun entlassen. Wenn jetzt ein anonymes Komitee auffordert, Zuzug von dieser Arbeitsstätte fernzuhalten, „bis die gerechte Sache der Arbeiter geregelt ist“, so ist das gegenüber dem Zusammenhalten der Berliner Maschinen-Fabriken völlig bedeutungslos; aber bedauerlich ist es, daß nun diese große Zahl der entlassenen Arbeiter wird Mangel leiden müssen, daß wieder einmal viele Familien zu Noth u. Hunger verurtheilt sind, lediglich, weil die sozialdemokratischen Agitatoren, die ja selbst unter allen Umständen sich eines behaglichen Daseins erfreuen, es also bestimmt haben. Die Löwe'schen Arbeiter hatten sich nämlich, wie die „E. C.“ mittheilt, durch einen Schwur verpflichtet, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, und als das nun nach der bekannten Erklärung der Berliner Metallfabrikanten dem allergrößten Theil jener Männer, welche den leichtfertigen Schwur geleistet hatten, leid wurde und die Betreffenden baten, sie von dem Schwur zu entbinden, wurden sie auf das rücksichtsloseste „abgefertigt.“ Der Schwur also hand die Verführten und für diesen leichtfertigen Schwur haben dieselben nun zu büßen. Daß die Verleitung zu einem derartigen Schwur bezw. die Verleitung, den dies Forbernden von dem Schwure zu entbinden, alle Kriterien zur Begründung strafrechtlicher Verfolgung dieser Angelegenheit an sich trägt, wollen wir nur nebenbei erwähnen. Betrübend aber ist es, wenn man wahrnehmen muß, daß die glaubenslose Sozialdemokratie, welche einerseits den Eidbruch vor Gericht als erlaubt hinstellt, nun andererseits beginnt, sich des Schwures als Agitationsmittel zu Umsturzwecken zu bedienen.

— Oesterreich-Ungarn. Slawische Blätter kündigen die Einberufung von Slawen-Kongressen nach Kiew, Belgrad und Prag an behufs Herstellung einer gleichen Sprachform und Schreibweise für alle Slawen. (Bei dem großen Slawenkongress, der vor etwa 10 Jahren in Prag tagte, mußten die Slawen sich der deutschen Sprache bedienen, um sich überhaupt unter einander verständigen zu können. Vielleicht wird es nunmehr gelingen, eine Art slawisches Bolapüt zusammenzustellen.)

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Im Walde bei Muldenhammer wurde am vergangenen Freitag der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die sofort angestellten Erörterungen führten alsbald zur Ermittlung und Verhaftung der unmenschlichen Mutter dieses Kindes. Dieselbe hatte vor einiger Zeit geboren und nach dem offenbar vorliegenden Verbrechen den Leichnam mehrere Wochen in ihrem Bette verwahrt gehalten und denselben später eines Nachts nach dem Auffindungsorte gebracht. Die Person ist